

SPIEGEL-Titel 30/2012

„Nach der Lektüre Ihres Berichtes bleibt man sprachlos zurück und stellt fest, dass sich in 40 Jahren nichts, aber auch gar nichts geändert hat. Die Dienste mit ihren handelnden Personen sind nur ausgetauscht worden."

Lothar Wirth, Berlin

Nr. 30/2012, Geheimakte Olympia – Das Attentat von München: Wie der Staat sein Versagen vertuschte

An allen Stellen überfordert

Das Denken der damals agierenden Verantwortlichen von Stadt, Land und Bund erscheint aus heutiger Sicht sehr naiv, gutgläubig, aber auch verantwortungslos. Immerhin wusste schon so mancher Amtsträger von den möglichen Gefahren. Dass die Terroristen das Drama um die Geiseln im Fernsehen verfolgen konnten, grenzt an kaum vorstellbaren Dilettantismus. Man kann nur hoffen, dass die richtigen Lehren aus dem damaligen Handeln von Politik und Polizei gezogen wurden.

Jens Henschel, Erkerode (Nieders.)

Ist es angebracht, zu einem Zeitpunkt, an dem sich dieses scheußliche Verbrechen zum 40. Mal jährt, ein derart täterfixiertes Titelbild zu präsentieren?

Matthias Kaiser, Hausach (Bad.-Württ.)

Nach Kenntnisnahme der Titelgeschichte und der DVD weiß man nicht, was beschämender war: das anhaltende Fehlen von Unrechtsbewusstsein bei der Polizeiführung, die die selbstverständlichsten Minimalia professioneller Polizeiarbeit ignorierte beziehungsweise nicht beherrschte, oder das bängliche Verhalten der eingesetzten Polizisten – immerhin ausgebildete Waffenträger der Nation –, die sich während des Feuergefechts in eine Bodenspalte pressten.

Bernd Walter,
Königs Wusterhausen (Brandenb.)

Ich war 1972 Mitglied der ARD-Redaktion, die über das Randgeschehen bei den Olympischen Spielen berichtete. Für den Morgen des 5. September hatte ich beim Bürgermeister des olympischen Dorfs Dreharbeiten unter dem Titel „Das Dorf erwacht" angemeldet und auch genehmigt bekommen. Als wir vor dem Dorf von Sicherheitskräften energisch abgewiesen wurden, ich aber auf die Genehmigung hinwies, wurde deutlich, wie sehr man mit der Situation an allen Stellen überfordert war. Nach kurzer Rücksprache über Funk wurden wir um sechs Uhr früh in das Dorf eingelassen, einzige Bedingung: keine Filmaufnahmen in der



ROBERT HETZ / ULLSTEIN BILD

Trauerfeier in München 1972

Nähe der israelischen Unterkünfte. Wir drehten dann unbehelligt bis zum Abflug der Hubschrauber nach Fürstenfeldbruck, selbstverständlich auch das Geschehen um das Attentat.

Rudolf Werner, Annweiler (Rhld.-Pf.)

Nr. 29/2012, E-Mail für dich – Die allzu enge Beziehung von Banker Dirk Notheis und Ministerpräsident Stefan Mappus

Puppenspiel der Politik

Der durch Parteiproporz und nicht den Wählerwillen in das Amt des Ministerpräsidenten gespülte Stefan Mappus agierte von Anfang an wie ein Sonnenkönig. Seine Parteigenossen nahmen das willfährig hin. Ohne Stuttgart 21 und Fukushima wäre Mappus wohl heute noch im Amt. Durch seine aktuellen Äußerungen bestätigt er, dass er nichts, aber auch gar nichts begriffen hat.

Werner Grosse, Hagenbach (Rhld.-Pf.)

Politik funktioniert also trotz aller Skandale immer noch so, wie Fritzchen es sich vorstellt: Da lässt sich der Ministerpräsident eines großen Bundeslandes in einem Netz aus Gewinnstreben, Geldgier, Heimlichtuerei und Arroganz von einem Banker wie ein Zirkusbär am Nasenring durch die Arena schleifen mit der Aussicht auf eine Zusatzfutterrübe. Oder handelte Herr Mappus völlig uneigennützig? Kaum zu glauben.

Gerald Böhnel, Hamburg

Das Fehlen jeglichen Verständnisses für Regeln zeigt, wie diese Protagonisten wirklich ticken – abgehoben in einer eigenen Welt mit eigenem Rechtsempfinden und eigener Moral. Sollte sich der Vorwurf der Untreue bewahrheiten, so hoffe ich, dass die ausgesprochene Bestrafung als Mahnung für andere dient, damit die unsägliche Klientel- und Lobbyistenpolitik endlich ein Ende hat.

Friedhelm Beier, Duisburg

Ich bin heilfroh, dass unser Land nicht mehr von Politikern wie Herrn Mappus regiert wird. Die Regieanweisungen seines Spezis Notheis könnten Vorlage für ein Skript der „Muppet Show" sein. Irgendwie passen auch noch die feisten Gesichter dazu.

Ralph Motzny, Ilvesheim (Bad.-Württ.)

Stefan Mappus ist das Paradebeispiel eines Politikers, der nicht vermochte, sich die für seine Funktion elementare Souveränität zu erhalten. Folgerichtig wird er als Marionette unter der Regie des Morgan-Stanley-CEOs Dirk Notheis bezeichnet. Die lange Freundschaft dieser zwei durchaus unterschiedlichen Funktionäre mündete in einem Puppenspiel deutscher Politik mit traurigem Ende. Dass Bürger nach Guttenberg, Wulff und nun auch Mappus an der Politik zweifeln, kann nicht länger verwundern. Selbst dem überzeugten Polit-Idealisten gehen langsam die Argumente aus.

Jan Schneider, Neumünster (Schl.-Holst.)

Diskutieren Sie im Internet

www.spiegel.de/forum und www.facebook.com/DerSpiegel

- **Titel** Haben Sie Vertrauen in das System der Organvergabe in Deutschland?
- **Bundesregierung** Dürfen Waffenexporte Mittel der Außenpolitik sein?
- **Finanzen** Wie kann der Staat die Macht der Banken begrenzen?

